

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Apathie, Erlahmung in den Gefühlsnerven, daß sie ihren wahren Zustand nicht fühlen. Gleichzeitig haben sie auch meistens einen krankhaften Hang, eine wahre Sucht nach Ruhe und Ungeförstsein. Wollte man dieser nachgehen und ihnen gewähren, würde man ganz fälschlich handeln als Arzt. Gerade hier ist es nothwendig (angezeigt), sie aus ihrer Apathie herauszureißen, fleißig, tüchtig aufzurütteln, was gewiß durch nichts zweckmäßiger erreicht werden kann, als durch active (erregende) Kaltwasserapplicationen, wozu der Form nach kürzere nasse Einpackungen, Abreibungen, Halbbäder, Drausen und Begießungen und Regenbäder, Vollbäder (resp. Untertauchungen) entsprechen. Indessen weit aus in den meisten Typhusfällen genügen Halbbäder und nasse Einpackungen, als Ganzapplicationsformen, Leibumschläge, Kopfumschläge und Klystiere als Partial-Applicationsformen. Der Typhus unterscheidet sich bekanntlich nach zwei Hauptformen, nämlich nach der erethischen (entzündlichen) Form und nach der torpiden (trägen) Form.

Erstere kennzeichnet sich wesentlich durch große und andauernde äußere Hitze, Rothsein, besonders im Gesicht, große Sensibilität bezüglich Gehörs, Gesichts, Gefühls und Geruchs allgemeine Aufregtheit und Mangel an Schlaf. — Letztere durch Trägheit, Gefühllosigkeit in jeder Beziehung, verbunden mit mehr oder weniger Schlammersucht, wenig äußere Fieberhitze. Beide Formen können ganz schmerzfrei oder auch mit den verschiedenartigsten Schmerzen begleitet sein, was Nebensache ist. Das Wesen ist, den Fiebergrad (Charakter) zu erkennen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob man beruhigend oder erregend behandeln soll. In beiden Fällen nehme ich einen etwas thätigeren, eingreifenderen Antheil oder Standpunkt ein als Herr Dr. Gleich, so daß ich längere Delirien (über einige Minuten dauernde) nicht aufkommen lasse; dieses ist mir immer eine Anzeige, daß gebadet werden muß, oder daß die einzelnen Applicationsformen intensiver länger dauernd sein müssen.

Im torpiden Typhus ordinaire ich gewöhnlich, daß mindestens nach jeder achten, höchstens nach jeder vierten Stunde (ob Tag oder Nacht findet hier keine Rücksicht) eine Ganzapplication vollzogen wird, die in den meisten Fällen ein Halbbad ist, wobei 2 bis 3 Personen tüchtig frottiren. Ob dann die Wiederholung jede 5te, 6te, 7te Stunde stattfinden soll, das wird bei der täglichen Untersuchung (Besuch beim Patienten) festgestellt, und hängt von der Hinfälligkeit des Patienten ab. Je auffälliger dieser Zustand ist, desto früher lasse ich die Ganzapplication wiederholen, und scheinen mir die Halbbadformen im Zenith der Krankheit zu wenig aufregend, so werden Begießungen, Regenbäder, Drausen beigefügt oder substituiert. Ebenso wird mit dem Zunehmen der Hinfälligkeit oder Ergriffenheit des Kranken die Temperatur des Wassers immer kälter genommen, was bis zu 6 und 7 Grad R. geschehen kann. So hatte ich unter Anderen eine Patientin, bei der die Eisschollen im Halbbad um sie herumschwammen, so daß es die Frottirer fast nicht aushalten konnten, während sie selbst wenig davon spürte und die Haut eine fast unmerkliche Röthe davon bekam, was kein gutes Zeichen war, da es auf eine sehr schwache Reaction deutete; dennoch kam sie ganz gut davon. Ist der Zenith der Krankheit vorüber, so wird mit allem allmählig aufwärts, d. h. milder und seltener verfahren, so daß man selbst wieder auf Halbbäder von 18 bis 20 Grad zurückkommen kann, welche auf die erregten Nerven und Gefäße wieder sehr beruhigend und wohlthätig wirken. Erlaubt es die Jahreszeit, so werden in der Reconvalescenz

Sonnenbäder vor jenen abgeschreckten Halbbädern verordnet, welche herrlich fördernd und stärkend wirken.

Ob zwischen den erregenden Halbbädern Einpackungen Platz greifen, hängt ganz von der Wärmeentwicklung des Patienten ab, doch ist im torpiden Typhus meistens 1 ganze oder 1 bis 2 Rumpfeinpackungen, zwischen je 2 Ganzbenätfungen des Körpers, genügend, manchmal sind gar nur Bauchumschläge (d. h. um und um) wegen geringer Hitzeentwicklung hinreichend.

Bei solchem eingreifenderen, fleißigeren Verfahren bleiben die Patienten beständig beim Bewußtsein; schwarze Lippen, Zähne, Nasenlöcher, schwarze Zunge, dann das sogenannte Deckenzupfen kommen nie vor; braune, trockene Zunge nur auf Stunden zc.; die Kranken behalten wie im Allgemeinen die Kräfte, so im Speciellen die Verdauungskraft mehr bei; sie begehren fast täglich regelmäßig etwas zu essen, und wenn der Höhepunkt der Krankheit vorüber ist, sogleich bedeutend zu essen, was sie dann auch vertragen — ein wichtiger Umstand, die Reconvalescenz sehr abzukürzen.

Im erethischen Typhus wende ich in der Regel mehr nasse Einhüllungen, nämlich je 2 bis 3 zwischen 2 Ganzbenätfungen an, gebe die Halbbäder ziemlich wärmer, 14 bis 18 Grad, sowie auch länger dauernd. Die Sitzbäder fand ich selten erwünscht wirkend. Fast alle Patienten zogen stets die Halbbäder vor.

Wenn es nur irgend möglich ist, lasse ich die Patienten nach jedem Bade einige Male im Zimmer auf und abgehen, ehe sie in's Bett zurückkehren. Vom Typhus zu behaupten, daß man ihn immer in 8 Tagen in hydropathischer Behandlung überwinde, ist ein Unsinn; es giebt viele Fälle, die bei der umsichtigsten, ernstigsten Behandlung 3, 4 und noch mehr Wochen bedürfen, da heißt's halt nur den Muth nicht verlieren, ausharren und aushalten, der gewünschte Sieg wird in den seltensten Fällen ausbleiben! Der Typhus selbst ist ja nichts anderes, als Fieberreaction gegen eine schon seit mehr oder weniger langer Zeit dauernde Anstauung von Schlacken im Blute oder in einem Organe, welche die gute Mutter Natur auszustoßen bestrebt ist, um das Blut oder die Maschinerie wieder in's Gleichgewicht zu bringen. Dies kostet je nach der zu überwältigenden Masse einen mehr oder weniger langen Kampf. Man unterstütze daher die gute Mutter Natur in wahrhaft stärkeuder Weise durch Kühlung, Saugung mit Wasser und Luft, je nach Bedürfniß in beruhigender oder erregender Form, und sie wird den Organismus verjüngt aus dem Reinigungsproceße erstehen lassen!

Die Bock'sche Kur

mit Warmwasser, Flanelldäcken, wollenen Strümpfen und dergleichen Leibbinden zc.

Mitgetheilt von Baptista Vanoni, Naturarzt in München.

Bekanntlich hat die Schroth'sche Heilmethode sehr viele Kranke geheilt, bei denen man durch das Priesnitz'sche Wasserheilverfahren keinen Heilerfolg zu erzielen vermochte und zwar aus dem einfachen physiologischen Grunde, weil Schroth das Princip der Wärmeerzeugung verfolgte, während Pries-